

KOMPAKT

Nintendo mit Verlust im ersten Halbjahr

TOKIO – Der japanische Videospiele-Hersteller Nintendo hat im ersten Halbjahr 2003 erstmals einen Verlust geschrieben. Grund dafür sind der starke Yen und der schleppende Verkauf der Spielekonsole Gamecube. Der Fehlbetrag wird im ersten Halbjahr voraussichtlich 3 Mrd. Yen (35 Mio. Fr.) betragen, wie das Unternehmen am Freitag in Tokio mitteilte. Noch im Mai war Nintendo von einem Gewinn von 15 Mrd. Yen ausgegangen.

Der Halbjahresumsatz lag mit 210 Mrd. Yen um 9 Prozent unter der bisherigen Prognose. Nintendo macht 75 Prozent des Umsatzes im Ausland und der starke Yen verringert die Auslandsinnahmen bei der Umrechnung in die heimische Währung. Für das am 31. März endende Gesamtjahr senkte Nintendo die Gewinnprognose wiederum wegen der Yen-Stärke um 7,7 Prozent auf 60 Mrd. Yen. Die Umsatzprognose von 550 Mrd. Yen wurde dagegen bestätigt.

Auf den 17. Oktober senkt Nintendo in Europa den Preis für den Gamecube auf knapp 150 Franken. Vorher hatte der Videospiele-Hersteller bereits den Preis in den USA gesenkt. Dadurch hätten sich die Verkäufe binnen einer Woche vervierfacht, teilte das Unternehmen mit, ohne genaue Zahlen zu nennen. Die drei grossen Videospiele-Spezialisten, der Marktführer Sony (Playstation), Microsoft (Xbox) und Nintendo, liefern sich einen harten Preiskampf.

Ford legt Zeitplan für Werkschliessungen in USA vor

DEARBORN – Der US-Autobauer Ford hat einen Zeitplan für die Schliessung mehrerer Werke in den Vereinigten Staaten vorgelegt. Insgesamt dürfte Ford im Rahmen seines Vier-Jahres-Plans zur Umstrukturierung mindestens 12 000 Arbeitsplätze streichen. In den kommenden sechs Monaten sollen drei Fabriken geschlossen werden: ein Eisenwerk in Dearborn (Bundesstaat Michigan) und eine Aluminiumfabrik in Cleveland (Ohio) noch in diesem Jahr sowie ein Montagewerk in Edison im Bundesstaat New Jersey im ersten Quartal 2004, wie der Konzern am Donnerstag (Ortszeit) mitteilte. 2007 soll zudem ein weiteres Montagewerk in Lorain (Ohio) die Pforten schliessen.

Deiss will Ausfuhren mit härterem Wettbewerb fördern

ZÜRICH – Mehr Konkurrenzdruck soll die Schweizer Wirtschaft fit für den Welthandel machen: Volkswirtschaftsminister Joseph Deiss machte sich am Freitag in Zürich für eine rasche Revision des Binnenmarktgesetzes stark. Die Exportförderungsorganisation Osec will er härter an die Kandare nehmen.

In zentralen Bereichen wie Innovation, Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit, weise die Schweiz heute gravierende Defizite aus, sagte Deiss gemäss Redetext am Forum der Schweizer Aussenwirtschaft, bei dem auch der polnische Wirtschaftsminister Jerzy Hausner, Gast war. Gegensteuern will der Bundesrat mit einer markanten Aufstockung der Mittel für Bildung und Forschung sowie der Verschärfung des Wettbewerbs im Innern geben. Mit der Revision des Binnenmarktgesetzes soll die Produktivität erhöht und die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Unternehmen auf dem Weltmarkt gestärkt werden. Deiss forderte die Unternehmer unter den Forumsteilnehmern dazu auf, vermehrt den Schritt ins Ausland zu wagen und neue Märkte zu erschliessen.

Die Exportförderungsorganisation Osec habe ihre Dienstleistungen für exportwillige KMU in den vergangenen beiden Jahren stark ausgebaut und den Turnaround geschafft, sagte Deiss weiter. Mit umstrittenen Spesen- und Salärzahlungen habe die Osec in den letzten Monaten aber zu viele Nebengeräusche verursacht. Deiss kündete eine stärkere Kontrolle an: «Wenn der Bund schon rund 90 Prozent direkt oder indirekt finanziert, dann will ich die Zügel in der Hand halten», sagte er.

Offener Himmel

Berühmte Namen verschwinden: Airlines kommen und gehen



Eines der prominenten Opfer: Die Swissair ging Bankrott.

HAMBURG – Spötter behaupten, in den vergangenen fünf Jahrzehnten hätten mehr Fluggesellschaften Pleite gemacht als heute weltweit existierten. Auch ob es den Namen KLM in einigen Jahren noch geben wird, ist ungewiss. Wahrscheinlich ist es nicht.

• Karl Morgenstern / dpa

Noch hält es wohl kaum ein Niederländer für möglich, dass die älteste Fluggesellschaft der Welt durch die angekündigte Fusion mit der Air France formal oder namentlich nicht mehr existieren könnte.

Doch vor fünf Jahren hätte es auch in der Schweiz niemand für denkbar gehalten, dass die Traditions-Airline Swissair Bankrott gehen würde. Airlines kommen und gehen. Das ist seit den 80er-Jahren typisch für Nordamerika. In den kommenden Jahren wird diese Entwicklung auch Europa erfassen.

Keine 10 eigenständigen Airlines

Der frühere Lufthansa-Vorstandsvorsitzende Jürgen Weber hatte dies schon in den 90er-Jahren prophezeit. In Westeuropa werden mit hoher Wahrscheinlichkeit keine zehn eigenständigen Airlines übrig bleiben – und das bei weiter steigenden Passagierzahlen.

Bereits in den vergangenen Jahrzehnten haben vor allem Deregulationen in den USA und der weltweit immer härtere Konkurrenzkampf zum Ende vieler grosser Airlines geführt.

Verschwunden: Pan Am, Braniff, TWA

Die Pan American World Airways starb in Raten und wurde An-

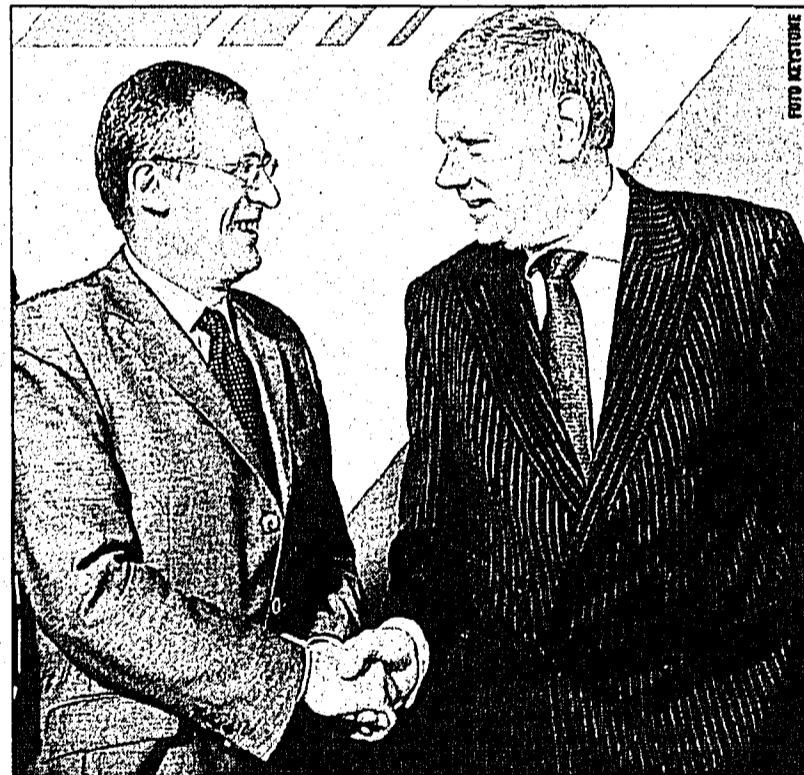
fang der 90er-Jahre im Alter von 65 Jahren beerdigt. Letztlich scheiterte Pan Am an ihrer Grösse: Zwar hatte die Airline ein weltweites Netz, sie war aber zu schwach auf dem inneramerikanischen Markt, wo wirklich Geld verdient wurde.

Schon Anfang der 80er-Jahre stellte die 1928 gegründete Braniff International aus Dallas erstmals ihren Betrieb ein. Braniff, jahrelang eine der grössten amerikanischen Airlines, war das erste prominente Opfer des so genannten offenen Himmels, der 1978 vom damaligen US-Präsidenten Jimmy Carter propagiert wurde. Endgültig pleite ging Braniff 1992.

Am «Open Sky» ging auch die 1938 gegründete Eastern Airlines

zu Grunde. Eastern bestellte 1978 als erste US-Gesellschaft europäische Airbusse und häufte damit einen Milliarden-Schuldenberg an, der das Unternehmen schliesslich erdrückte. Die 1930 gegründete Trans-World-Airways (TWA) starb Anfang dieses Jahrhunderts. Im Grunde war auch sie ein spätes Opfer der Deregulation.

Allerdings gibt es auch einen Gegentrend zum Rückgang bei den Fluggesellschaften. Denn aus der riesigen Erbmasse der staatlichen Aeroflot, einst die mit Abstand grösste Airline der Welt, entstanden nach dem Ende der Sowjetunion rund 400 kleine Fluggesellschaften. Etwa 300 davon existieren noch heute.



Air-france-CEO Jean-Cyril Spinetta (links) und KLM-CEO Leo van Wijk beschlossen am 30. September diesen Jahres die Fusion der beiden Fluggesellschaften per Handschlag.

Billigtickets: Swiss unter Druck

Drohender Vertrauensentzug des Reisebüro-Verbandes

ZÜRICH – Die Reisebüros machen mobil gegen die Benachteiligung bei der Buchung der billigen Swiss-Europatickets. Etliche Reisebüros empfehlen die Swiss nicht mehr. Nun prüft der Reisebüro-Verband, ob er der Swiss das Vertrauen entziehen will.

Der Schweizerische Reisebüro-Verband (SRV), mit 75 Prozent der wichtigste Vertriebspartner von Swiss, forderte letzte Woche in einem Brief an Swiss-Chef André Dosé, die Missstände zu beheben.

SRV-Geschäftsleiter Walter Kunz bestätigte am Freitag einen entsprechenden Artikel in der «Schweizer Touristik».

25 Franken teurer

Bereits kurz nachdem das neue Billig-Konzept der Swiss in Europa bekannt wurde, liefen die Reisebüros Sturm, weil ihre Kunden für Buchungen über ihre Reservationssysteme 25 Fr. mehr bezahlen müssen als direkt über das Internet. «Viele unserer tausend Mitglieder empfehlen die Swiss nicht mehr, einige sprechen von Boykott», sagte Kunz.

Für den Verband selber sei ein offizieller Boykott kein Thema. Doch die Swiss sei aufgefordert worden, die tiefen Ticketpreise über die Reservationssysteme zugänglich zu machen. Der SRV habe die Swiss immer unterstützt, doch jetzt konkurrenzieren die Swiss den Verband mit ihrem direkten Absatzkanal, kritisiert Kunz.

«Wir prüfen, ob wir der Swiss das Vertrauen entziehen», sagte Kunz weiter. Diese Massnahme wird erwägt, obwohl dem Verband bekannt ist, dass die Swiss Lösungen zu testen plant.

ANZEIGE

VPBANK

Geldmarktfonds

VP Bank Cash & Geldmarktfonds

Schweizer Franken	CHF	1'090.22
Euro	EUR	1'165.22
US-Dollar	USD	1'320.58

Obligationenfonds

VP Bank Obligationenfonds

CHF	Tranche A	CHF	1'103.56
	Tranche B	CHF	1'103.56
EUR	Tranche A	EUR	1'231.35
	Tranche B	EUR	1'231.35
USD	Tranche A	USD	1'384.43
	Tranche B	USD	1'384.43

Aktienfonds

VP Bank Aktienfonds

Schweiz	Tranche A	CHF	669.82
	Tranche B	CHF	669.82
Euroland	Tranche A	EUR	617.31
	Tranche B	EUR	617.31
USA	Tranche A	USD	650.47
	Tranche B	USD	650.47
Japan	Tranche A	JPY	47'635
	Tranche B	JPY	47'635

VP Bank Aktienfonds Top 50

Europa	Tranche A	EUR	396.63
	Tranche B	EUR	396.63
USA	Tranche A	USD	755.61
	Tranche B	USD	755.61
Welt	Tranche A	USD	915.03
	Tranche B	USD	915.03
Global Sustainability	Tranche A	EUR	948.40
	Tranche B	EUR	948.40

Gemischte Fonds

VP Bank Anlagezieleffonds für Stiftungen

Schweizer Franken	CHF	984.11
Euro	EUR	1'047.51

VP Bank Privat Portfolio

Liberal CHF	Tranche A	CHF	1'238.61
	Tranche B	CHF	1'238.61
Liberal EUR	Tranche A	EUR	707.64
	Tranche B	EUR	707.64
Liberal USD	Tranche A	USD	1'053.94
	Tranche B	USD	1'053.94

Dachfonds

VP Bank Best Advice FoF

Aktien Schweiz	Tranche A	CHF	989.37
	Tranche B	CHF	989.37
Aktien Euroland	Tranche A	EUR	955.11
	Tranche B	EUR	955.11
Aktien Grossbritannien	Tranche A	GBP	1'006.22
	Tranche B	GBP	1'006.22
Aktien USA	Tranche A	USD	1'111.45
	Tranche B	USD	1'111.45
Aktien Japan	Tranche A	JPY	125'553
	Tranche B	JPY	125'553
Aktien Asien-Pazifik	Tranche A	USD	1'170.96
	Tranche B	USD	1'170.96

Ausgabe-/Rücknahmepreise per 1. 10. 2003 *plus Kommission

VP Bank Fondssparkonto

Schweizer Franken	1.5 %
Euro	2 %
US Dollar	1.5 %
Japanische Yen	0.75 %

Auswahl verzinsten Konti

Sparkonto CHF	0.50 %
Jugendsparkonto CHF	1.0 %
Alterssparkonto CHF	0.75 %
Euro-Konto EUR	0.50 %

Festgeldanlagen in CHF

Mindestbetrag CHF 100 000.-	
Laufzeit 3 Monate	0.125 %
Laufzeit 6 Monate	0.125 %
Laufzeit 12 Monate	0.125 %

Kassenobligationen

Mindeststückelung CHF 1000.-			
2 Jahre	0.625 %	7 Jahre	2.250 %
3 Jahre	1.250 %	8 Jahre	2.375 %
4 Jahre	1.500 %	9 Jahre	2.050 %
5 Jahre	1.750 %	10 Jahre	2.625 %
6 Jahre	2.000 %		

VP Bank-Titel

3. 10. 2003 (17:30 h)

VP Bank-Inhaber	CHF	157.00
VP Bank-Namen	CHF	15.00

Edelmetallpreise

3. 10. 2003

Gold	1 kg	CHF	16'135.00	16'385.00
Gold	1 Unze	USD	382.05	385.05
Silber	1 kg	CHF	210.30	220.30

Wechselkurse

3. 10. 2003

Noten		Kauf	Verkauf
USD		1.275	1.375
GBP		2.144	2.284
EUR		1.513	1.573

Devisen

EUR		Kauf	Verkauf
		1.530	1.560*

* VP-Bank-Kunden beziehen Euronoten an den VP-Bank-Automaten zum Devisenkurs.

Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
9490 Vaduz - Aakelstrasse 6 - Tel. +438 066 055 00
www.vpbank.com - info@vpbank.com

VP Bank Fondsteilung Aktiengesellschaft
9490 Vaduz - Schmelzpass 6 - Tel. +423 235 6699
www.vpbank.com - vpl@vpbank.com